

Thomas Nicholson

ANSTATT

für Klarinette in B, Akkordeon, Geige und Cello
in 7-Limit Just Intonation

Plainsound Music Edition
2019

ANMERKUNGEN

ANSTATT ist ein Stück in *Just Intonation* (reiner Stimmung), d.h. es nutzt einige untemperierte (mikrotonale) Verhältnisse zwischen Tönen aus, die man am klarsten in der *Obertonreihe* wahrnimmt. Genauer erforscht das Stück reine Quinten, Quarten und Nonen usw., welche spürbar anders sind, wenn auch nur leicht, als jene, die man auf dem Klavier in *gleichstufiger Temperatur* findet. Vor allem verwendet das Stück die „natürliche“ kleine Septime (Naturseptime), die abhängig vom Kontext fast 1/3 eines Halbtons höher oder tiefer als in gleichstufiger Temperatur gestimmt wird. Dazu kommt auch im Takt 19 eine reine Terz mit seiner einzigartigen Wärme. Ziel dieser genauen Intonation ist, im Rahmen eines Kontrapunktes die besondere Resonanz oder „Fusion“ der natürlichen Stimmung hervorzurufen und musikalisch einzusetzen.

Über die rein gestimmten Quinten bzw. die Quarten, usw. Je weiter die Musik in die Richtung B durch den Quintenzirkel fällt, desto (leicht) tiefer werden die Töne in Bezug auf gleichstufige Temperatur. Das Gegenteil ist in die Richtung Kreuz wahr, d.h. Fis ist ein bisschen höher (so 1/4 eines Halbtons) als Ges. Das Akkordeon kann (trotz seiner wahrscheinlichen gleichstufigen Stimmung) diese reine Intonation namens „Pythagoreische Stimmung“ mit etwas weniger Druck auf die Tasten erreichen, da meiste Töne in seiner Stimme (außer einem Fis und einem E) niedriger als A im Quintenzirkel sind und somit manche Töne durch sehr leichte Luftdruckschwankungen ein wenig tiefer gespielt werden können.

Über die Naturseptime. Genau genommen ist sie 1/3 eines Halbtons enger als in gleichstufiger Temperatur. Folglich, wenn man ans Intervall denkt, kann entweder der höhere Ton tiefer gestimmt werden oder der tiefere Ton höher, damit das Intervall insgesamt *enger* klingt. Außerdem gibt es ein zweiteres mit der natürlichen Septime verknüpftes Intervall, das im Stück oft vorkommt: eine dunkle, verengte kleine Terz. Diese ist die Differenz zwischen der Naturseptime und der reinen Quinte und wird auch ungefähr 1/3 eines Halbtons tiefer als in gleichstufiger Temperatur gestimmt.

Über die rein gestimmte große Terz (für die Geige). Endlich ist die reine große Terz im Takt 19 schon ziemlich intuitiv, so leicht tiefer, also enger, als auf dem Klavier: etwa 1/7 eines Halbtons.

Alle diese Intervalle können nach Gehör ohne große technische Komplikationen gestimmt werden, durch Beseitigung von Schwebungen zwischen Tönen und ihren Obertönen. Das heißt, man sucht in den einfachsten Zuständen einen bestimmten (also gestimmten) und einheitlichen Klang, eine Resonanz, aus. In komplexeren Konstruktionen entstehen öfters neue und intensivere Dissonanzen als die, an die wir normalerweise gewöhnt sind. Solche Dissonanzen, die durch Konstruktionen einfacher, reiner Intervalle entstehen, kann man sich als „gestimmte Dissonanzen“ vorstellen.

Die bekannten Versetzungszeichen \flat \natural \sharp notieren die obenerwähnten Pythagoreischen Quinten, Quarten, Nonen, usw. Die Zeichen \flat \natural , die vor den Pythagoreischen Versetzungszeichen stehen, sind wie partielle Pfeile, die zeigen, ob man den Ton tiefer bzw. höher stimmen muss, um eine Naturseptime (oder vertiefte septimale Terz) in Bezug auf die Töne der anderen Stimmen zu schaffen. Der kleine, ganze Pfeil, der am Kreuz im Takt 19 gehängt ist, \sharp , weist daraufhin, dass die Geige das Fis 1/7 eines Halbtons tiefer spielen muss, um eine reine, schwebungslose große Terz mit der Klarinette zu schaffen. Im Laufe des Stückes begegnet man den folgenden 22 Sonderintonationskonstruktionen (zusätzlich zu der globalen Pythagoreischen Stimmung), die auch in der Partitur angegeben sind:

- 1 Die Klarinette stimmt eine Naturseptime über dem F des Akkordeons.
- 2 Die Geige stimmt eine reine Quinte über dem erniedrigten Es (klingend) der Klarinette.
- 3 Die Geige stimmt eine reine Quarte über dem erniedrigten Es (klingend) der Klarinette.
- 4 Das Cello stimmt eine Oktave unter dem erniedrigten As der Geige.
- 5 Die Geige stimmt eine Naturseptime über dem C des Akkordeons.
- 6 Die Klarinette stimmt eine Naturseptime über dem F des Akkordeons.
- 7 Das Cello stimmt eine verengte (septimale) kleine Terz unter dem D der Geige.
- 8 Die Klarinette stimmt eine reine Undezime über dem erhöhten H des Cellos.
- 9 Die Klarinette erniedrigt ihr Fis 1/3 eines Halbtons, um eine reine Quinte mit dem A des Akkordeons zu schaffen.
- 10 Das Cello stimmt eine Naturseptime unter dem D des Akkordeons.
- 11 Die Geige stimmt eine Oktave über dem erhöhten E des Cellos.
- 12 Das Cello stimmt eine reine Quarte unter dem erhöhten E der Geige.
- 13 Die Geige stimmt eine reine Quinte über dem erhöhten H des Cellos.
- 14 Das Cello stimmt eine reine Quarte unter dem erhöhten Fis der Geige.
- 15 Das Cello stimmt eine reine Quinte unter dem erhöhten Fis der Geige.
- 16 Die Geige stimmt eine reine große Terz über dem D des Akkordeons.
- 17 Die Klarinette stimmt eine Naturseptime mit dem (kommenden) B der Geige.
- 18 Das Cello stimmt eine Naturseptime über seiner eigenen G-Saite.
- 19 Die Geige stimmt eine reine Quinte über dem erniedrigten F des Cellos.
- 20 Die Klarinette stimmt ein Unisono mit dem erniedrigten C der Geige.
- 21 Die Klarinette stimmt eine Naturseptime (+ Oktave) über der leeren C-Saite des Cellos.
- 22 Die Klarinette stimmt eine verengte (septimale) kleine Terz über dem D des Akkordeons

Für die Streicher — Die Saiten müssen in reinen Quinten gestimmt werden, d.h. ohne Schwebung. Folglich schaffen die E-Saite der Geige und die C-Saite des Cellos eine eher dissonante Pythagoreische Terz (+ 3 Oktaven). Die Diamant-Notenköpfe (immer von Standardnotenköpfen auch mit einem kleinen Kreis-Zeichen auseinandergehalten) sind natürliche Flageolets. Die notierte Tonhöhe zeigt, wo man mit dem Finger auf der angegebenen Saite (I bis IV von der höchsten zur tiefsten) sehr leicht anfassen muss (d.h. nicht zum Griffbrett drücken). Vier verschiedene „Flageolett-Positionen“ werden im Stück benutzt. Die ersten drei sind schon ziemlich bekannt unter Musikern: (1) an der Oktave: klingt eine Oktave über der leeren Saite (z.B. Geige im Takt 2); (2) an der Quinte: klingt eine Oktave + eine Quinte über der leeren Saite (z.B. Cello am Anfang Takt 1); (3) an der Quarte: klingt zwei Oktaven über der leeren Saite (z.B. Cello am Ende Takt 1). Dazu gibt es noch die Position (4) an der verminderten Quinte (zwischen Flageolett-Positionen 2 und 3): klingt zwei Oktaven + eine Naturseptime über der leeren Saite, wie z.B. das Cello im Takt 21. Da dieses Beispiel die Naturseptime herausstellt, klingt dieses Flageolett wie ein tiefes F“. Dies schafft eine schwebende Dissonanz mit dem F“ des Akkordeons, welches 1/3 eines Halbtons höher als das Flageolett klingt.

Die Partitur einseitig auf A3 Papier drucken; Dauer des Stückes ca. 5 Minuten.

ANSTATT

ruhig fließend (♩ ca. 63-66)

singend

Klarinette *in B*
Akkordeon
Geige
Cello

reiner Ton
mit Dämpfer
sanft
singend

mp *mf* *mp* *poco* *p* *mf* *mp*

IV V V IV

IV V (IV) IV

leicht herausbringen

Kl (B)
Akk
G
Ve

leicht herausbringen
singend

p *pp* *mp* *f* *mp*

p *pp* *p* *mp* *f* *mp*

p *pp* *pp* *f* *mp*

IV V V IV

IV V (III) IV (III)

64 : 63
= -27c

Kl (B)
Akk
G
Ve

singend

mp *mf* *mp* *poco* *p* *mp* *mp*

mp *mf* *mp* *p* *mp* *mp*

mp *mf* *mp* *p* *mp* *mp*

III IV V (III) IV (II)

II (I) V

17

Kl (B)

Akk

G

Ve

mf *mp* *mp* *Schwebung!*

mp *mf* *f* *mp* *p* *pp*

(III) 11 13 36 : 35 = -49c 16 pizz. arco

12 14 15 (III) (I) IV 3 IV poco al pont. III

mf *f* *mp* *mp* *mf* *mp*

kling. (7. Partialton)

22

Kl (B)

Akk

G

kling.

Ve

17 1. 2. 20 21

p *mp* *mp*

mp *p* *p* *mp*

mp *p* *mp*

64 : 63 = -27c 19 3 IV (III)

p *mp*

mit warmem Klang 18 kling. IV

p *mp* *mp*

28

Kl (B)

Akk

G

Ve

mf *mp* *mp* *singend* *mp* *mf* *mp* *poco* *p*

mp *poco* *p* *mp*

mf *mp* *mp* *sanft* IV IV

mp *mp* *mf* *mp*

kling. IV III IV (IV) kling. IV III IV (IV)

mf *mp* *mp* *mf* *mp*